

## 140. PSEUDO-KAISARIOS

Der Kirchenvater Gregorios von Nazianzos (zu ihm s. oben die Einführung [104]) hatte einen jüngeren Bruder namens Kaisarios († um 368)<sup>2615</sup>, dem von der Überlieferung ein in vier Abschnitte unterteilter Dialog zugeschrieben wird. Hierbei handelt es sich um einen äußerst buntscheckigen Text von insgesamt 218 *Fragen und Antworten* (πεύσεις καὶ ἀποκρίσεις, *quaestiones et responsiones*; auch als *Erotapokriseis* bezeichnet), in denen eine Vielzahl von älteren theologischen Schriften verarbeitet wurde. Wie die patristischen Forschungen, namentlich die Arbeiten von Rudolf RIEDINGER erwiesen haben, läßt sich die (bei ZWICKER und anderen noch vorgenommene<sup>2616</sup>) Zuweisung an Kaisarios unter keinen Umständen aufrechterhalten.<sup>2617</sup>

Vielmehr handelt es sich um das Werk eines für uns anonymen Verfassers, das erst um die Mitte des 6. Jh.s entstanden sein dürfte. Der Autor zeigt eine innige Vertrautheit mit dem liturgischen Leben und ist daher als Mönch anzusprechen. Aufgrund diverser Indizien hat RIEDINGER ferner vermutet, daß es sich um einen syrischen Monophysiten, genauer um einen Severianer handelt, der nach dem Tod der monophysitenfreundlichen Kaiserin Theodora († 548) in einer reich ausgestatteten Klosterbibliothek an den *Erotapokriseis* gearbeitet hat und diese deswegen unter dem Pseudonym Kaisarios veröffentlichte, da der Bruder des Gregorios von Nazianzos nach außen hin die Orthodoxie des Werkes verbürgen sollte.

140 T 1 Pseudo-Kaisarios *dialogus II respon.* 109

p. 85 RIEDINGER, vgl. MIGNE PG XXXVIII c. 981:

ἐν Βρετανία πλείστοι ἄνδρες μᾶ συνκαθεύδουσιν  
γυναίκι· ὡσαύτως καὶ πολλαὶ γυναῖκες ἐνὶ ἑταιρίζονται  
ἀνδρί.

In Britannien schlafen mehrere Männer mit einer Frau.  
Ebenso nehmen sich viele Frauen einen Mann zum Bettgenossen.

<sup>2615</sup> Zu ihm s. die Lexikonartikel von Otto SEECK, *Caesarius* (3.), RE III.1 (1897) 1298–1300, Adolf LIPPOLD, *Caesarius* (2.), KIP I (1979) 1006, Karl-Heinz UTHEMANN, *Caesarius v. Nazianz*, LThK II (1994) 880, Werner PORTMANN, *Caesarius* [2], DNP II (1997) 925, Christoph HARTMANN, *Cäsarius von Nazianz*, LACL 137 f.

<sup>2616</sup> Bei ZWICKER 104 läuft das Zeugnis *dialogus II respons.* 110 [140 T 2] unter dem Namen des „Caesarius Gregorii Nazianzeni frater“. Diese Zuordnung findet sich auch noch bei DUVALL (1971) 629 f., obgleich der von ihm zitierte SEECK, a.a.O. 1299 f. bereits an der Verfasserschaft des Kaisarios Zweifel äußerte. Dem Bruder des Gregorios schreiben das Werk auch Bernhard REHM, *Bardesanes in den Pseudoclementinen*, *Philologus* 93 (1938) 218–247, spez. 221 und Han J. W. DRIJVERS, *Bardaisan of Edessa*, Assen 1966, 3, 9, 18, 62, 72 zu.

<sup>2617</sup> Für alle Detailfragen s. die wegweisende Monographie von Rudolf RIEDINGER, *Pseudo-Kaisarios. Überlieferungsgeschichte und Verfasserfrage*, München 1969, vgl. ferner die Bemerkung in seiner noch unter dem Name Utto RIEDINGER publizierten Dissertation (*Die heilige Schrift im Kampf der griechischen Kirche gegen die Astrologie. Von Origenes bis Johannes von Damaskos. Studien zur Dogmengeschichte und zur Geschichte der Astrologie*, Innsbruck 1956, 45) sowie die Einleitung zur neuen Textausgabe von Rudolf RIEDINGER, *Pseudo-Kaisarios, Die Erotapokriseis* (= *Die Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte*), Berlin 1989, VII–XI. Aus der jüngeren Literatur seien noch Domingo RAMOS-LISSÓN, *Pseudo-Caesarius*, LThK VIII (1999) 708 und HARTMANN, a.a.O. 137 f. genannt.

Der Vollständigkeit halber bringe ich diese Nachricht, die bei Johannes ZWICKER nicht berücksichtigt wurde, obwohl er die von Pseudo-Kaisarios abhängige Stelle aus der byzantinischen Chronik des Georgios Monachos sehr wohl aufgenommen hat.<sup>2618</sup> Pseudo-Kaisarios beruht für die vorliegende Information auf einer älteren Quelle, nämlich dem heute verlorenen griechischen Original der pseudoclementinischen *recognitiones*, die allerdings in der lateinischen Übersetzung des Rufinus greifbar sind.<sup>2619</sup> Der entspre-

chende Abschnitt der *recognitiones* wiederum schöpft aus dem *Buch der Gesetze der Länder* des Bardaisan von Edessa, welcher seinerseits einige der ethnographischen Informationen aus älteren, nicht näher identifizierbaren Quellen entnommen hat.<sup>2620</sup> Die den Britanniern zugeschriebenen Sexualpraktiken zählen jedenfalls zu den typischen Gemeinplätzen, mit denen die antike Ethnographie die Insulaner, aber auch andere barbarische Randvölker bedacht hat.<sup>2621</sup>

140 T 2 [F] Pseudo-Kaisarios *dialogus II respon.* 110

p. 109 RIEDINGER; vgl. MIGNE PG XXXVIII c. 985 = ZWICKER 104:

καὶ πολλὸς ὁ λόγος περὶ Λαγγαβάροδων καὶ Νόρων καὶ Γάλλων τῶν ἐσπερίων τῶν Ἑρμαϊκῆς καὶ Κρονικῆς ἀμειρούτων ἐπιστήμης τῶν ἄστροων.

Diese kurze Nachricht stammt aus der 110. *responsio* des Pseudo-Kaisarios, in der Vorstellungen der sog. astrologischen Geographie zurückgewiesen werden. Nach dieser Lehre wird die Oikumene in verschiedene Klimata eingeteilt, die dem Regiment der sieben Planeten, der zwölf Tierkreiszeichen oder der 36 Dekane unterstehen, wobei die Sitten der in diesen Zonen lebenden Völker mit dem Einfluß der jeweiligen Gestirne erklärt werden.<sup>2622</sup> Gegen diese

Und es gibt viele Gerede über die Langobarden, die Norer und die westlichen Gallier, obgleich sie keinen Anteil haben am Wissen um die Gestirne Merkur und Saturn.

Ansicht wird das Argument vorgebracht, daß in ein und derselben Zone Völker mit ganz unterschiedlichem Brauchtum leben, was anhand einiger konkreter Beispiele illustriert wird. Den Ausführungen des Pseudo-Kaisarios liegt das heute verlorene (und in der lateinischen Übersetzung des Rufinus greifbare) griechische Original der pseudoclementinischen *recognitiones* zugrunde.<sup>2623</sup> Allerdings hat der anonyme Kompilator seine Vorlage um zusätzliche Beispiele

<sup>2618</sup> Georgios Monachos chron. p. 38,24–39,3 DE BOOR [154 T 1]; vgl. ZWICKER 243: ἐν δὲ Βρεττανία πλείστοι ἄνδρες μᾶ ἰσχυροὶ καὶ γυναικὶ καὶ πολλὰ γυναικες ἐνὶ ἑταιρίζονται ἀνδρὶ, καὶ τὸ παράνομον ὡς νόμον καλὸν καὶ πατρῶον πράττουσιν ἀζήλωτον καὶ ἀκώλυτον. Der erste Teil bis ἀνδρὶ ist fast wörtlich aus Pseudo-Kaisarios übernommen, das Folgende ist persönliche Zutat des Georgios. Zu dessen Abhängigkeit von Pseudo-Kaisarios vgl. Hans Heinrich SCHAEFER, Bardesanes von Edessa in der Überlieferung der griechischen und syrischen Kirche, Zeitschrift für Kirchengeschichte 51 (1932) 21–74, spez. 25, Bernhard REHM, Bardesanes in den Pseudoclementinen, Philologus 93 (1938) 218–247, spez. 221, Han J. W. DRIJVERS, Bardaisan of Edessa, Assen 1966, 9, 18, 62, Rudolf RIEDINGER, Pseudo-Kaisarios. Überlieferungsgeschichte und Verfasserfrage, München 1969, 50 f., 99–101, 187.

<sup>2619</sup> Ps.-Clem. recogn. 9, 24,1 [84 T 3]: in *Britanniae partibus plures viri unam habent uxorem*, ...; vgl. auch Rudolf RIEDINGER, Die Parallelen des Pseudo-Kaisarios zu den pseudoclementinischen Rekognitionen. Neue Parallelen aus Basileios Πρόσχε σαυτῶ, Byzantinische Zeitschrift 62 (1969) 243–259, spez. 254.

<sup>2620</sup> S. dazu ausführlich die Einführung Bardaisan [84] sowie den Kommentar zu Bardaisan *dialogus de fato* 35 f. [84 T 1],

Euseb. praep. evang. 6, 10,27 f. [84 T 2], Ps.-Clem. recogn. 9, 23,5–24,1 [84 T 3].

<sup>2621</sup> S. dazu ausführlicher, auch zu den möglichen rituellen Hintergründen, den Kommentar zu Caes. bell. Gall. 5, 14,4 f. [23 T 11]; vgl. ferner Strab. Geogr. 4, 5,4 [37 T 7], Cass. Dio 62, 6,3 [85 T 8] und 76, 12,2 [85 T 12].

<sup>2622</sup> S. dazu die Ausführungen von Bernhard REHM, Bardesanes in den Pseudoclementinen, Philologus 93 (1938) 218–247, spez. 235–239, Han J. W. DRIJVERS, Bardaisan of Edessa, Assen 1966, 18 f., Wilhelm GUNDEL – Hans Georg GUNDEL, Astrologumena. Die astrologische Literatur in der Antike und ihre Geschichte (= Sudhoffs Archiv. Vierteljahresschrift für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, der Pharmazie und der Mathematik, Beiheft 6), Wiesbaden 1966, 327. – Zu dieser astrologischen Theorie vgl. auch den Kommentar zu Bardaisan *dialogus de fato* 35 f. [84 T 1], Euseb. praep. evang. 6, 10,27 f. [84 T 2], Ps.-Clem. recogn. 9, 23,5–24,1 [84 T 3].

<sup>2623</sup> Wie im Fall von Pseudo-Kaisarios *dialogus II respon.* 109 [140 T 1]; s. dazu Hans Heinrich SCHAEFER, Bardesanes von Edessa in der Überlieferung der griechischen und syrischen Kirche, Zeitschrift für Kirchengeschichte 51 (1932) 21–74, spez. 25, REHM, a.a.O. 221, DRIJVERS, a.a.O. 9, 62, 74, GUNDEL – GUNDEL, a.a.O. 328.

erweitert, und zu diesem pseudo-kaisarischen Sondergut zählt auch die vorliegende Stelle. Wie Rudolf RIEDINGER überzeugend nachweisen konnte, ist die in diesem Kontext auffällige Erwähnung der Langobarden (in der ungewöhnlichen Namensform  $\Lambda\alpha\gamma\gamma\alpha\beta\acute{\alpha}\rho\delta\omega\nu$ ) und der Norer, von denen viel geredet werde, als eine Anspielung auf zeitgenössische Ereignisse zu werten.<sup>2624</sup> Der byzantinische Historiker Prokopios berichtet nämlich zum Jahr 547–548 n. Chr., daß Iustinianus die Langobarden mit einer πόλις Νωρικῶν beschenkt hat.<sup>2625</sup> Ansprechend vermutet RIEDINGER, „daß die

Großzügigkeit des Kaisers, der das mächtige Barbarenvolk in seine Politik einspannte, zu heftigen Diskussionen (καὶ πολὺς ὁ λόγος) in der Hauptstadt Anlaß gegeben hat. [...] Dieser Abschnitt des Ps[eudo-]K[aisarios] muß also um das Jahr 550 geschrieben worden sein.“<sup>2626</sup> Freilich ist die vorliegende Stelle, so hilfreich sie bei der Datierung der *Erotapokriseis* sein mag, für unser Thema ohne jegliche Relevanz. Jedenfalls ist es für mich nicht nachvollziehbar, was ZWICKER zur Aufnahme dieses für die astrologischen Vorstellungen der Kelten völlig bedeutungslosen Textes bewogen hat.

<sup>2624</sup> S. dazu ausführlich Rudolf RIEDINGER, *Pseudo-Kaisarios. Überlieferungsgeschichte und Verfasserfrage*, München 1969, 301–305.

<sup>2625</sup> Prok. bell. Goth. 3, 33,10.

<sup>2626</sup> RIEDINGER, a.a.O. 304 f.